

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

98 (26.4.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-526326](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementpreis beträgt für einen Monat 20,- Reichsmark pro Haushalt oder Wohler von der Expedition Peterstraße 76. 1.-7. Reichsmark durch die Post bezogen für den Monat 20,- Reichsmark.

Republik

Heute:
der neue
Roman!

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 56

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, den 26. April 1928 * Nr. 98

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 56

Minister Stresemann in München niedergeschrien.

Hitlersjünglinge lassen den Außenminister nicht reden. - Es hagelt nur so von „Juden“ und „Freimaurern“ - Gummiknüppelschlügerei mit den Kriminalbeamten. -

Der Vorsitzende schließt die Versammlung.

(München, 26. April. Radiodienst.) Der erste Stresemann-Versammlung, die gestern abend im höchsten Bürgerkeller vor sich gehen sollte, war so stark, daß der Saal bereits um 7 Uhr durch ein starkes Schlagmesser aufgedröhnt geschlossen werden mußte. Tausende mußten daher umziehen. Als Stresemann kurz nach 8 Uhr, durch eine Sinteritur hereingelaufen, das Podium betrat, saß ein ungeheure Völkerräum, gemischt mit Klatschern und Lachern und Peitschen. Man erkannte sofort, daß nur eine kleine Minderheit von Stresemann-Anhängern seine - wie er sagte - Programmrede beginnen, wovon mußten aber einige der sozialen Sätze schon aus dem Saale geschwommen werden. Als darauf populäre Bilderreden durch den Versammlungsraum gewischt wurden, erklärte Herr Stresemann: „Sehr wenig, was meine erbitterten Gegner und Freunde hier überstellt haben.“

Sonneweum setzte ohnmächtig stehender Völkerräum auf die Erföllung ein, wobei es zeigte, daß die Abhölküren unter Führung des Nationalsozialisten Eßler organisiert waren und im wesentlichen aus mehreren hundert jungen Leuten bestanden. Erst die Drohung des Vorsitzenden, von seinem Heimatort Gebrauch zu machen, brachte einige Rufe. Die nächste halbe Stunde konnte Stresemann nun, wenn auch oft unterbrochen, seine Rede halten. Als er erklärte: „Wir von der

Deutschen Polizei arbeiten mit am republikanischen Deutschland!“, hagelte es Zwischenrufe wie „Jude!“, „Freimaurer!“ usw. Gleich darauf setzte auf der Bühne eine Gummiknüppelschlügerei ein, so daß einige Kriminalbeamte mehrere Haltenreuer gewaltsam aus dem Saal bringen wollten. Durch den anschließenden Völkerräum mußte die Versammlung wiederum um zehn Minuten unterbrochen werden.

Als hernach Stresemann seine Außenpolitik vertheidigte und sich mit Stimmen aus den letzten Hitlerreden beschäftigte, wurde der Völkerräum so groß, daß der Redner nur den vorne Sitzenden verständlich war. Von nun an erlitten die regelmäßigen Abhölküren heilige Rache an Hitler, die mit Schüssen auf Stresemann beantwortet wurden. Das Außenministers Gegner jungen wiederholte das Hitler-Lied, während seine Freunde die „Wacht am Rhein“ und das Deutschland-Lied dagegen jungen. Dadurch wurde die Weiterführung der Versammlung unmöglich.

Zur Zeit 9.30 Uhr stellte der Vorsitzende unter ungeheuerem Völkerräum fest, daß es zur Schallende Münchner mögliche sei, den Reichsaußenminister sprechen zu lassen, weshalb er die Versammlung läßt. Die politische Raumung des Bürgerkeller-Kellers nahm eine Stunde in Anspruch. Auf der Straße sah die Unruhe noch lange fort.

Neues schweres Grubenunglück.

Sieben Bergleute tot, fünf schwer verletzt.

(Wolfsmeldung aus Schäfflach (Bayern).) Auf der Grube Marien bei Schäfflach ereignete sich durch das verbotswidrige Fahren auf dem Gestell eines Bremsegelbes beim Schätzwechsel ein schweres Unglück, bei dem sechs Bergarbeiter den Tod standen und ein weiterer schwer verletzt wurde. Die betreffenden Arbeiter fuhren mit dem Bremsegel auf den deutzen zur zweiten Sohle heraus. Das Seil rutschte kurz unter der zweiten Sohle und das leilese Seil riss die Seilen auf dem Bremsegel fahrenden Bergarbeiter in die Tiefe.

Aus Bamberg wird gemeldet: Eine örtliche Schlagwetterexplosion ereignete sich aus noch unbekannter Ursache auf Schacht 2 der Zeche Neuwalde. Vier Personen, ein Förder-

aufseher, ein Lokomotivführer und zwei Hauer, entließen mehr oder minder schwere Brandwunden. Sie wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Es scheint bei keinem der Verletzten Lebensgefahr vorzulegen. Der Betrieb unter Tage erleidet durch den Unfall keine Unterbrechung.

Mit zwei Söhnen in den Tod gegangen.

Aus Sommerfeld (Brandenburg) wird gemeldet: Hier hat die unverheiratete Marie Beutler ihr sechst und ihre beiden in den vorigen Jahren lebenden Söhne durch Selbstgas oder giftige Dämpfe auslöschlichen politischen Untersuchungen erstickt, das die beiden Söhne gegen 11 Uhr abends in Bett gegangen waren, den Gasdruck aus der Küche in das Schlafzimmer geleitet hat, den Raum aufgedreht und so mit ihnen Söhnen den Tod hand. Die Beutler zeigte schon in den letzten Tagen Zeichen von Schwäche und Unruhe noch lange fort.

Große Betrügereien in Duisburg.

Große Bombardierungen, bei denen nahezu 200 000 RM. entwendet wurden, sind von der Kriminalpolizei in Duisburg aufgedeckt worden. Die Hauptstelle der Polizeiinspektion führt ein Chepar Münster und ein Kaufmann Hohenbrück. Das Kreisblatt gab Zeitungsausschau an, wonach für kurzfristige Darlehen 30 bis 100 Prozent Zinsen versprochen wurden. Als Sicherheit wurde die Wohnungseinrichtung angeboten. Die Schwindler arbeiteten auch mit gefälschten Briefschriften und angeschafften Passauskünften. Genau wie Bergmann täuschten sie ihre Kunden dadurch, daß sie zunächst die Darlehen mit hohen Zinsen zurückholten; außerdem gaben sie vor, die russischen Reichtumsverbände durch Vermittlung des Roten Kreuzes zu bestellen. In diesem Zweck hatten sie sich Briefbögen mit dem Atmenausdruck „Roter Kreuz“ Verbandsausweisliche Dortmund“ angefertigt. Unter den Geschädigten befinden sich fast alle Schichten der Bevölkerung, Dienstmädchen, Arbeiter; auch ein Geheimer Regierungsrat soll als Geldgeber aufgetreten sein. Als der Schwindel sich nicht länger verbergen ließ, verschwand das laubere Trio spurlos. Das Chepar Münster hat seine Wohnungseinrichtung über Atom verpflanzt.

Wieder eine verzögerte Totte.

Aus Borsigwalde wird gemeldet: In der Ortschaft Lützen am Senfer See sind 7 Personen zweier Familien nach dem Suizid einer Tochter unter Bergungsversicherungen ihrer erstritten. Drei von ihnen, zwei Männer und eine Frau, sind bereits gestorben. Ihre Kinder liegen noch schwer krank daneben. Zur Zubereitung dieser Totte war aus Berliner Arbeitsverbanden worden.

Zwei Deutsche in Paris verhaftet.

(Pariser Meldung.) Wie „Dumas“ berichtet, wurden zwei deutsche Staatsangehörige, Johann Werner und August Sad, auf der ersten Plattform des Eiffelturms verhaftet, angeblich in dem Augenblick, in dem Werner versuchte, den Turm zu bestiegen, um auf der Spitze zwei Fahnen von deutschen Sportvereinen zu hissen. Die Fahnen seien noch nicht entfaltet gewesen. Die beiden Deutschen wurden der Polizei übergeben.

Banditenkreis in Marseille.

Ein neuer Banditenkreis ist in Marseille verübt worden. Dort stellten sich in einem Michlädchen zwei Männer als Polizisten vor, die beauftragt seien, nach falschen Hunderttausendcheinern zu forschen. Sie ließen sich von der im Laden anwesenden Frau Hunderttausendchein im Betrage von 5000 Franken übergeben. Als der Michländler jedoch erfuhr, daß sie ihm auf, mit zur Polizei zu kommen. Als drei beflogen eine Autoattacke. Auf der Jagd mußte der Mich-

bänder den Gouverneur noch seine Brieftasche, die 1000 Francen enthielt, abnehmen. Als das Auto vor dem Polizeigebäude hielt, hörten ihn die „Polizisten“ einen Angestellten zu warten. Die Schwindler gingen ins Gebäude und verschwanden durch einen hinteren Ausgang. Sie konnten bisher noch nicht verhaftet werden.



heute abend
um 8 Uhr
spricht
im Rüstringer
„Friedrichshof“
der frühere
preußische
Innenminister
Carl Severing!

Das Disziplinargericht der Regierung in Schleswig hat gegen den Lehrer Heinrich Brandt aus Oberleupe, Kreis Rendsburg, bei einer Versammlung des Reichsbanners den verstorbenen Reichsparteiobmann Friedrich Ebert beschimpft, die Dienstkleidung ausgespien. Brandt wurde vom Schiedsgericht Kiel bereits zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt.

General Rothe ist von Solo kommend, in Berlin bei Generals Rothe ein Schißkästchen, an dem auch der italienische Botschafter sowie zahlreiche Persönlichkeiten der deutschen Presse teilnahmen.

Wie ist das Wahlergebnis im Elsass?

Bon
Hermann Wendel.

Protestwahlen? Nein, Protestwahlen liegen doch etwas anders aus. Als Bismarck 1887 die Septembewahlungen unter Entfestigung eines patriotischen Schwundes sondergleichen in Elsass lebte, sah die Berliner Regierung die Entscheidung im Reichsland als eine Art Plebiscit zwischen Deutschtum und Frankenstein auf. Das Ergebnis war für Schwarzwaldnot niederschmetternd. Von den fünfzehn elässischen und lothringischen Wahlkreisen landete auch nicht einer etwas anderes in den Reichstag als einen ausgewählten hundertprozentigen Prostester. Entgegenschlägt die „Straßburger Post“, das Land habe mit einer überwältigenden Mehrheit auf die Frage der Kriegserklärung geantwortet: „Wir wollen nicht deutsch sein, wir protestieren gegen das Deutschtum, seit auf die Gefahr eines Krieges hin. Nicht leichtfertig, nicht in der Erregung des Augenblicks, nicht ungarantiert ist das Land seinen Spruch. Es ist ihm mit Vorbedacht, im Bewußtsein seiner Tragweite, im Bewußtsein seiner Folgen.“ Das waren Protestwahlen.

Den Kammerwahlen von 1928 kommt eine ähnliche internationale Bedeutung zu wie den Reichstagswahlen von 1887; Europa blickt auf ihr Ergebnis, um daran die Stimmung in den 1918 wieder französisch gewordenen Provinzen ablesen. Auch hat die Berliner Regierung mit ganz ähnlichen Motiven die Wahlen vorbereitet wie vor vier Jahrzehnten die Berliner Regierung: Zeitungsverbot, Haftzusammenbrüche, Verhaftungen, da mals wie heute, nur daß sie sich damals gegen die Prostester, heute gegen die Autonomen richten. Um die Aehnlichkeit zu vollenden, taucht auch in die-

heute beginnt:

„Die vom Rosenhof“
Ein interessanter Roman von Luise Westkirch

Wer unser Blatt zum 1. Mai befreit, kann es bis dahin umsonst bekommen.

iem Wahlkampf der Hinweise auf, daß sein Aufstand unter elässischen Händen den europäischen Frieden gefährde. Gleichwohl unterscheiden sich die Resultate von 1887 und 1928 doch sehr beträchtlich. Von den fünfzehn wahlberechtigten Wahlkreisen, in die die Deputierten Oberheim, Niederkirchen und Mosel entfallen, hat sich im ersten Wahlgang kein einziger für einen der Kandidaten entschieden, die den gegenwärtigen französischen Regierungsrats tröstlos und unabdingt ablehnen. Die sieben Abgeordneten, die aus der Urteile hervorgegangen, gehörten sämtlich der klerikal-folkspartei an, die im Elsass zum mindesten französisch-nationalistisch schillert, in Lothringen fanatisch französisch-nationalistisch ist.

Aber auch ein geborener Vogel Strauß vermöchte nicht seinen Kopf davor in den Sand zu legen, daß der 22. April autonomistische, sogar überwältigende autonomistische Erfolge gebracht hat. Zum Teil fallen die kommunistischen Stimmen in dieses Schauspiel. Wenn die Kommunisten in drei elässischen und sechs lothringischen Kreisen in Südwall liegen, sprechen auch, namentlich in dem Industriegebiet um Didenhofen, die allgemeinen Gründe mit, die in ganz Frankreich die Jünger Moskaus begünstigen, aber daß sie auch von den weit weniger bolschewistisch als autonomistisch genannten Wahlern starke Zugang erhielten, wird im Elsass deutlich, wo die Kommunisten in den Kreisen mit ausgeprochen autonomistischen Kandidaten schlecht abschneiden, in den anderen dagegen Seide spannen. Ins Buch der autonomistischen Erfolge gehören aber auch die Fortschritte einzelner Kandidaten der klerikal-elässischen Nationalen Republikanischen Volkspartei, die, ähnlich wie das deutsche Zentrum, einen rechten und einen linken Flügel hat und von dem nationalistischen Grafen Leuze bis zu dem autonomistischen Adelsgesetz reicht. Von den fünf gewählten Abgeordneten dieser Partei zählen zwei zum nationalistischen Flügel und auch die drei anderen sind keine Autonomisten, aber in Mühlhausen-Land und Colmar marschierten die autonomistisch genannten klerikalen Kandidaten an der Spitze. Von den ostwestfälischen Autonomisten heimten Dr. Riecklin in Alsfeld und Lohbach in dem lothringischen Böllen die relative Mehrheit ein, und auch die Erfolge in Haguenau, wo der im Gefängnis sitzende Haug an zweiter Stelle kommt, und in Straßburg I., wo der gleichfalls inhaftierte Herausgeber der verbotenen „Zukunft“ fast ein Fünftel aller Stimmen holte, sind nicht zu verachten.

Protestwahlen? Nein, aber eine katholische Minderheit der Bevölkerung hat doch ihrer liegenden Unzufriedenheit radikalen Ausdruck verliehen; in den Kreisen Mühlhausen-Land, Colmar und Böllen machen autonomistische plus kommunistische Stimmen sogar die Mehrheit aus. Gleichwohl bleibt es den Tatjachen Gewalt antun, wollte man aus diesem Wahl-



ergebnis einen zum Teil erfolgreichen Vorstoß des Deutschen gegen das Französischen machen. Eine Kritik spielt die Sprachfrage bei der autonomistischen Stimmung ihre Rolle, aber selbst die Sozialdemokratie, der ihr angehöriger oder wirtschaftlicher Assimilationsteil der Wählern Abstand getan hat, verlangt Decentralisation der Verwaltung und Zweipräsidenz auf allen Gebieten, und auf der anderen Seite verhinderte selbst ein so mit den autonomistischen Winden segnender Politiker wie Röhl in seinen Wahlkampfblättern, daß das Elsass für immer und rückhaltlos zu Frankreich gehören wolle. Der „Berliner Volkszeitung“, der gewiß nicht im Verdacht steht, die Dinge zu ungernken der sogenannten „deutschen Belange“ zu verbreiten, hat denn unlängst in einer Korrespondenz aus Straßburg die Auseinandersetzung um die sich der Wahlkampf drehte: „Es ist der Kampf für und gegen den Kaiserstaat.“ In der Tat ist Autonomie im Elsass lediglich ein Fremdwort für den deutschen Begriff: Vormacht der römischen Kirche.

Doch das Elsass für die Trennung von Staat und Kirche noch nicht, vielleicht noch lange nicht reif ist, hat der 22 April deutlich gezeigt, aber auch sonst wird Paris, um die Unzufriedenheit nicht noch mehr zu schämen, monder überalltretende Verwaltungsmethode Valet sagen müssen: mit dem Staatsamt und dem Gendarmerie haftet man nicht. Wenn aber die sozialistische „Freie Presse“ in ihrer Wahlbetrachtung die autonomistische Fraktion, die sich in ihrem ganzen Umfang enthalten habe, „die größte und schlimmste Gefahr für den Weltfrieden“ nennt, denkt sie an die verfeindeten Feinde der Vatikan-Politik auf der deutschen Rechten, die es ja ist, aus dem elässischen Wahlbereich eine neue Rechtfertigung für ihre Revanchegedanken abzuleiten: „Was deutsch war, muß wieder deutsch werden!“ Diese international verhängnisvolle Wirkung des 22. April abzuweichen, sind nicht zuletzt die deutschen Wähler berufen, indem sie am 20. Mai aller Welt zeigen, daß die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes in der elässischen Frage wirklich nur eine Frage des Ellasses sieht, die Deutschland nichts angeht.

Der Russengeneral Wrangel gestorben.

(Gedenkmeldung aus Brüssel.) Der russische General Wrangel, der Führer der russischen Weißarmee, ist nach längerer Krankheit am Mittwoch früh in Brüssel gestorben, wo er sich in den letzten Jahren, von der Osteinfektion völlig unabköpflich, aufgehalten hat. Die reizenden Spitzer der Weißen Armee betrachteten ihn bis heute als ihr Haupt;



alle Züden der russischen Monarchienbewegung ließen bei ihm zusammen. Im Falle erster Unruhen in Russland wäre Wrangel die Aufgabe zugefallen, die in aller Welt versteckten, aber miteinander in Verbindung stehenden Weißgardeisten schnell unter seine Fahne zu summeln.

Ein russischer monarchialistischer Publizist macht in einer Brüsseler reaktionären Zeitung das Geständnis, daß die Weiße Armee mit Generälen, Offizieren und Soldaten noch heute fortbesteht und ihre organisierten Einheiten in allen Ländern, von den Bergwerken Bulgariens bis zu den Kohlebergwerken Belgiens zu finden sind. Das Verständnis Wrangels, schreibt er, bedeutet in seiner Auswirkung für die Sowjets einen Erfolg über die weiße Bewegung, die nunmehr eingehaupt ist.

Zum Erdbebenunglüx in Griechenland.



Die Karte des Unglücksgebietes.

Der Schiedsgericht für die Lederhandelsfabriksation, der für die Arbeitnehmer eine Erhöhung der Wochentilgung um 5 und 7 Prozent vorhat, ist vom Reichswirtschaftsminister verbindlich erlassen worden. Die Arbeitnehmer hatte den Spruch angenommen, während die Unternehmer ihn ablehnen,

Aus der Wahlbewegung.

Otto Wels zum Wahlaufruf.

(Berlin, 26. April, Radiodienst.) Der Bezirksvorstand Berlin der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands veranstaltete gestern abend im Sportpalast eine Wahlkundgebung. Tausende von Besuchern waren dazu erschienen. Es sprachen verschiedene Redner zu den Männern. Der Parteivorsitzende, Genosse Otto Wels, hielt in seiner Ansprache u. a. aus:

„Nicht nur in Deutschland, in allen Teilen des Kontinents steht das Volk. Im besonderen wird das Ergebnis der Wahlen in Deutschland und in Frankreich ausschlaggebend für die Entwicklung der europäischen Gewerkschaften. Die Entscheidungen, die fallen werden, werden die endgültigen Separationsregelungen nachwirken. Das diesem Schreiben die Sozialdemokratie ihre besten Kräfte widmet, ist selbstverständlich. Dabei fordert unsere Partei den Abschluß jeder Gehaltsdiplomatie, die sich besonders in Südeuropa wieder findet. Von dort können auch die Zustände zu den Pulsversammlungen führen, die vielleicht doch noch einmal den Kriegsbrand über Europa bringen. Dagegen geht der Kampf der Sozialdemokratie. Wie lang es früher von deutschnationaler Seite, höchstens nicht mehr als ein Jahr, nach Befreiung vom Versailler Diktat? Wollte man nicht dann erst an Reparationszahlungen hinkommen, wenn die freudigen Bevölkerungen Deutschland verlassen hätten? Was haben wir dagegen erlitten in der Zeit des Bürgerkriegs? Was die Deutschnationalen trieben die weitausgründigste Erziehungspolitik, die man denken kann. Sie wollten nach ihren eigenen Angaben lieber Kinder abrichten, als daß sie beispielhaft die Gewerkschaften anerkennen. Außerdem, wer mit solchen Grundsätzen in die Regierung geht, braucht sich über außenpolitische Möglichkeiten nicht zu wundern. Deutungsgeister sieht die Sozialdemokratie in einer Form, die sie nicht zugeht von vernünftigen politischen Gegnern anerkannt werden kann und deren Grundlage die Streitklausur, Nachkriegszeit, heißt noch liegt. Am Wahlgang wird sich entscheiden, wer das Volk hinter sich hat, die völkerverbündete Sozialdemokratie oder die politischen Bantusten!“

Der Redner schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie.

Der Wahlaufruf der Kommunisten.

(Berlin, 26. April, Radiodienst.) Der Wahlaufruf der deutschen Kommunisten ist jetzt erschienen. Er steht fest, wie man das nicht anders erwarten konnte, fast ausschließlich gegen die Sozialdemokratie und ihre Führer. Der „Wörterbörse“ schreibt dazu: „Aufstehen in den Händen der Klarheit des Tones gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft und dem Kapitalismus. Von der einzigen beliebten welt-

revolutionären Parteiologie ist nichts übrig geblieben. So entpfeilt der Aufschwung ganz dem gegenwärtigen Entwicklungsstadium der kommunistischen Partei Deutschlands, die den Gläubern an ihre Ziele und Methoden längst verloren hat und nur noch durch Zerpflasterung der Arbeiterbewegung ihre immer undeutendere Stellung als Parlamentaristin fünfter Größe zu halten versucht!“

Kendell und die Rotfrontler.

Der Reichsminister des Innern hat es trotz wiederholter Auforderung abgelehnt, den Ueberwachungsausschuss des Reichstages die Begründung seines Errichtens an die Landesregierungen vorzulegen. Das Material könnte bekannt werden, und um dieser Gefahr vorzubeugen, müßte es geheim gehalten werden. Als ob es nicht schon bekannt ist? Was v. Kendell anzuführen vermögt, liegt gewissermaßen auf der Hand! Es sind Blätter aus der kommunistischen Presse, Vorgänge im Roten Frontkämpferbund und andere mehr, aber weniger heimliche Dinge.

Diese Vermutung ist uns von außerordentlicher Seite auf Anträge als berechtigt bestätigt worden. Der deutschnationale Reichsminister geht in der Begründung seines Errichtens der Behauptung aus, daß der Rote Frontkämpferbund die Verfassung gewaltsam ändern will. Er bestätigt dann also nichts anderes als Röhl und Erhardt. Den „Wörting“ zu verbieten, daß v. Kendell aber bisher abgelehnt, trocken dem Reichstagabschluß dieses Bundes durch ein Urteil des Reichsgerichts ausdrücklich bestätigt worden ist. Die Staatsgeschäftsfähigkeit des Roten Frontkämpferbundes verlässt v. Kendell zum Teil ausgeschlossen mit Blättern aus der russischen Presse in beweisen. Insbesondere die „Pravda“ weint man im Ministerium des Innern seit der Zeit des Bürgerkriegs außerordentlich ehrlich zu leben. Wenn man die Begründung enthält nicht weniger als zwei Dutzend Blätter aus diesem höchstwürdigen Blatt. Sie könnten nicht etwa aus jüngster Zeit stammen, sondern aus den Jahren 1920, 1926 und 1927. Außerdem ist nicht, daß v. Kendell auf eine ganz Reiche revolutionäre Propaganda aus der „Roter Front“ verzichtet, sondern genug geboten. Aber was belogen kommunistische Redenworten im Bereich an der Grenze gegen die Sozialdemokratie und ihre Führer. Der „Wörterbörse“ schreibt dazu: „Aufstehen in den Händen der Klarheit des Tones gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft und dem Kapitalismus. Von der einzigen beliebten welt-

Großes Schadensfeuer bei Leer.

32 Stütz Hornbach und 3 Pferde fanden in den Flammen um.

(Meldung aus Leer.) In dem Ort Nortmoor bei Leer brannte das große landwirtschaftliche Plakatgebäude des Landwirts H. Alting vollständig nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben zu retten vermochten. Alles Hausrat und alle noch auf dem Stalle befindlichen Tiere verbrannten. 32 Stück

Hornbach und drei Pferde fanden in den Flammen um. Die Feuerwehren waren völlig machtlos gegenüber den Flammen. Sie konnten ih nur daran hindern, ein Hart geschädigtes Nachbarhaus zu schaden. Der Betroffene erzielte großen Schaden, da das Vieh nicht hoch verkehrt ist. Leider die Ursache des Feuers verlautet nichts.

Raubertaten in China.

Nach Meldungen aus Shanghai wurde gestern nachmittag die chinesische Stadt Ningpo durch eine starke Bande, die plötzlich überfallen und ausgeraubt. Die Banditen megeln annähernd 5000 Einwohner niederr. Wahrscheinlich handelt es sich um Raubzüge von Soldaten.

Schweres Unglück eines Schuhgeschäftes (Meldung aus Berlin) Gestern mittag fuhr ein mit einem Jünger und neun Mann befehlter Schnellpatrouillenwagen der Schuhpolizei in Berlin-Schöneberg mit voller Gewalt gegen einen Gastlandeplatz. Der Wagen wurde zertrümmt und sämtliche zehn Insassen schwer verletzt.

Neues von den Ozeanfliegern.

(Leipzig, 26. April, Radiodienst.) Bischof und die deutschen Ozeanflieger von der Insel Cretein noch nicht abgekommen. Angeblich ist das Eis durch die ungewöhnliche Jahreszeit kräftig geworden, so daß die „Wemen“ nicht vorankommen. Wie es heißt, wollen die Flieger mit einem Nordflug nun die Insel verlassen, um am Sonntag an der Beerdigung des verstorbenen Fliegers Peter Seemel teilnehmen zu können. An der Begräbnis für die Ozeanflieger auf dem Neuenkirchener Friedhof soll nicht daran, der Empfang ist jetzt für Montag oder Dienstag vorgesehen. Der Flugzeugpilot „Dresden“ mit dem Freiamt von Röhl und Fijmaurice wird sic Sonntag in Nework erwartet.

Politische Rundschau.

Dienstbefreiung am 1. Mai. Das oldenburgische Staatsministerium hat für den 1. Mai folgende Anordnung getroffen: In Übereinstimmung mit der von der Reichskanzlei getroffenen Regelung wird angeordnet, daß Beamte, Angestellte und Arbeitnehmer, die zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienste oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihren Dienststellen um Befreiung vom Dienste nachzufragen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall sowie zu entsprechen, ob dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebs nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gefälle soll nicht unbedingt berücksichtigt werden. Die hierauf beanspruchte und bemitleidete Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsaurlaub anzurechnen. Das Gleiche kann auf Wunsch der Arbeitnehmer geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsaurlaub nachgefragt, so wird für die Dauer des Arbeitsentnahmen Lohn nicht gewahrt. Von der Anrechnung auf den Erholungsaurlaub oder der Lohnentfernung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der verbrauchten Arbeitsstunden anderweitig geregelt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Verhinderung religiöser Feiertage ohne Anrechnung auf den Erholungsaurlaub und ohne Lohnentfernung gewährt wird, gilt das gleiche auch für Dienstbefreiung am 1. Mai. Zur Genehmigung der Gefälle um Dienstbefreiung sind die zur Billigung von Erholungsaurlaub definierten Dienststellen zuständig.

a. Die Städtische Kreditanstalt erhält ein Stammvermögen von 3 Millionen M. Dem oldenburgischen Landtag ist von der Regierung ein Gesetzesentwurf zugegangen, wonach die Städtische Kreditanstalt von dem Kreisstaat Oldenburg mit einem Stam-

vermögen von 3 Millionen Reichsmark ausgestattet wird. In der Begründung des Gesetzes wird darauf hingewiesen, daß die Städtische Kreditanstalt ursprünglich ohne eigenes Kapital ins Leben gerufen wurde. Sie habe unter diesem Mangel sehr lange gelitten und konnte deshalb erst nach vielfältigen Besuchen langsam zu befriedigendem Erfüllung ihres gelegten Aufgaben gelangen. Ein Verlust, wie 1922 mit einem Stammkapital ausgestattet, kostete darüber dorauf hingewiesen, daß es neben der oldenburgischen Kreditanstalt nur noch drei ähnlich ausgestattete Anstalten in Deutschland gibt, die kein Stammkapital haben, und weiterhin, daß die Angleichung der Kreditanstalten für die Städte an die Grundlage der preußischen Banken ebenfalls eine Kapitalbeschaffung notwendig erscheinen lädt, vor allem im Hinblick auf die Notwendigkeit der Kapitalbeschaffung für die Wirtschaft an dem Auslande. Nach der neuerdings erfolgten Klärung der Lage hat sich ergeben, daß es vorsichtiger ist, die Landesobodenrente nicht ins Leben zu rufen, sondern die ihr beigeordneten Aufgaben weiterhin an die Städtische Kreditanstalt wahrzunehmen zu lassen. Die hierfür vorgesehene Kapitaleinlage von 500 000 RM wird nicht ausreichen. Da die Bildung der Landesobodenrentenanstalt durch Gesetz von 1926 bereits beschlossen war, bringt die Staatsregierung jetzt einen Gesetzentwurf ein, der das frühere Gesetz aufhebt.

b. Großerzoglicher Landtag. Der Petitionsausschuss des oldenburgischen Landtages beschäftigte sich mit einer Eintrag der republikanischen Bekennerschaft Berlin gegen die Initiative im altenburgischen Landtagsgesetz. Diese Initiative widerspricht der Befreiung des Landtages von der Kreditanstalt nicht. Die Kreditanstalt soll weiterhin die Kreditanstalt wahrnehmen zu lassen. Die hierfür vorgesehene Kapitaleinlage von 500 000 RM wird nicht ausreichen. Da die Bildung der Landesobodenrentenanstalt durch Gesetz von 1926 bereits beschlossen war, bringt die Staatsregierung jetzt einen Gesetzentwurf ein, der das frühere Gesetz aufhebt.

Gesetzlicher Talschaden versteilt.

Das Leipziger Schöffengericht versteilt. Ein Schriftsteller, genannt Orléon aus Lohde nach zweijähriger Verhandlung wegen Bandenleibhaft und Versteilung zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus und zum Leben unter der bürgerlichen Ehrenrechte auf vier Jahre. Orléon und seine Frau haben zusammen mit einer Talschadenbesonde lange mit einer Talschadenhälfte in Leipzig, namentlich vor Leipziger Miete, begonnen. Er ist von seinen Mitbürgern als Röhl der Bande beschimpft worden. Man hatte den Orléon in Paris verhaftet. Orléon ist in einer schweren Gefangen, die mit Röhl in Berlin und in Paris Gefangen treiben und die ihren Lebensunterhalt aus Dienststädten tragen.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Die Postkarte als Druckstück. Nach den Vorrichtungen der Postordnung müssen handschriftliche Nachrichten in Wilhelmshaven, die gegen die Druckpostkarte versendet werden, in leicht erkennbarem, sachlichen Zusammenhang mit dem gedruckten Text stehen. Bei Ansichtspostkarten und sonstigen Bildpostkarten mit handchriftlichen Zusätzen kann dieser Zusammenhang durch das Bild allein hergestellt werden. Sie werden auf Ansichtspostkarten handschriftliche Nachrichten bis zu fünf Wörtern postleicht nicht bearbeiten, die kurze Reiseberichte oder ähnlich auf der Reise beschilderte Mitteilungen, ferner Grüße, gute Wünsche oder sonstige Höflichkeitsformeln enthalten. Briefpostkarten sind folgende handschriftliche Zusätze bei Ansichtspostkarten zulässig: „Brief erhalten.“ „Gut angekommen.“ „Gruß von unserem verregneten Ausflug.“ „Gut angekommen, herzliche Grüße.“ „Bravo!“ „Weiter, kommt bald.“ „Guter Aufstieg auf den Berg!“ usw. Außer den zugelassenen fünf Wörtern können ferner noch der Abendtag, sowie der Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders oder, wenn mehrere Personen die Karte unterschreiben, sämtliche Abenderhöchstlimits angegeben werden. Im Verkehr mit dem Ausland gelten andere Bestimmungen.

Basisleiter-Wahltragung im Rundfunk. Der Ablösung des Arbeiters-Radio-Bundes, betr. Würdigung des 1. Mai im Senderprogramm haben sich bis jetzt folgende Sendekomitee ihre Anträge gegeben, und werden zur Bedienung dieser Logos für die Arbeiterschaft entsprechendes Programm annehmen: Deutsche Welle Weltdeutscher Rundfunk, Mitteldeutscher Rundfunk, Sächsische Rundfunkanstalt, Berliner Rundfunk. Die Rundfahrt hat sich bis heute noch in vollständiges Schneiden geholt.

g. Submission auf dem hiesigen Baumstiel. Für den Neubau von 60 Wohnungen an der Bismarckstraße gegenüber der katholischen Kirche wurde die Herstellung sämtlicher Fenster und Türen ausgeschrieben. Auf diese Bedingungen haben jedoch Firmen aus Barel und je eine Firma aus Rüthen, Bochum, Sande und Rordenhausen. Die Angebote für Herstellung der Fenster bewegen sich von 20.780 RM. bis 28.870 RM. Für Herstellung der Türen liegen die Preise von 21.914 RM. bis 28.828 RM. Der Zuschlag ist für Herstellung der Fenster an der Firma Karl Lüders in Rüthen und Hornbüssel in Bodelschwingh erteilt. Die Herstellung der Türen ist den Firmen Brühns u. Voßken in Barel und Hornbüssel in Bodelschwingh übertragen.

Zum morgigen Kirchen-Vortrag. Der Verantwortliche dieses Vortrages weiß heute auch an dieser Stelle nochmals auf den morgigen Vortragsabend des Weltumsegler Kapitän Krichel hin. Der Redner trifft morgen ein. Es bereitet eine stille Nachfrage nach Kurztes, so daß mit einem außergewöhnlichen Kürzel gerechnet wird. Schülertaten zu ermächtigen besteht noch zu haben!

Antländischer Kundfuhrvertrag über die Einheitsfahrtzeit. Das Reichsamt für Eisenbahnen Wilhelmshaven/Rüthen teilt uns mit: Das Reichsministerium des Innern lädt am 2. Mai, nachmittags 3 bis 3.30 Uhr, auf der Deutschen Bahn einen Kundfuhrvertrag über die deutsche Einheitsfahrtzeit ein. Vertreter ist der Referent für Einheitsfahrtzeit im Reichsministerium des Innern, Regierungsrat Dr. Becker. Der Vortrag wird von sämtlichen deutschen Sendern übertragen. — Der heimliche Kurzfristverein am Dienstag eröffnete neue Anfängerstunden in Einheitsfahrtzeit, hat eine sehr gute Beteiligung aufzuweisen. Das dürfte dafür sein, daß die Einheitsfahrtzeit sich auch in den Jugendstädten immer weiter ausbreitet. Der neue Kursus findet jeden Dienstag, abends 7.30 bis 9 Uhr, in der Fortbildungsschule am Mühlengrund statt. Auch in der nächsten Unterrichtsstunde werden noch Anmeldungen für diesen Kursus erwartet.

Gassen werden lotosen nachsehen. Das Gaswerk macht heute bekannt, daß jetzt die günstigste Zeit zum Nachsuchen der Gasschläge angebrochen sei. Es erläutert sich bereits, diese Sache lohnhaft zu beforschen.

Boote der Reichsmarine. Die 3. Torpedobootsabteilung mit den Booten „A. 2.“, „B. 3.“, „B. 5.“ und „B. 6.“ ging gestern nachmittag von Kiel nach der Niedersächsischen Bucht in See. — Der Torpedoboot „Achter“ gestern nachmittag auf Helgoland. — Positionierung für das Kommando und die Kaiserverwaltung der 1. Torpedobootsabteilung mit den Booten „G. 7.“, „G. 8.“, „G. 10.“ und „G. 11.“ ist für zum 6. Mai Kiel, vom 7. bis

Die Mühle Peters des Großen abgebrannt.



Die Sägemühle de Grootvorst in Saardam in Holland, in der Peter der Große als Zimmermann gearbeitet hat, ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. Der Riesenkarren kam 25jährig 1697 nach Saardam und hat in der Sägemühle als Zimmermann gearbeitet, um den Schiffsbau zu erlernen. 1698, nach Beendigung seiner weiteren Studienreise, lehrte Peter nach Kuhland zurück.

Die fliegenden Akrobaten.

Wenn die Zuschauer im Circus Strasbourg die anmusinge Sicherheit der Trapezkünstler bewundern, so machen sie selten einen Begriff von der ungeheuren Geduld, Arbeit und Ausdauer, die aufgewandt werden, um die eigentliche dem Menschen entfremde Sicherheitlichkeit zu erreichen.

Das Altertum erbt sie gewöhnlich vom Vater auf den Sohn. Doch dann erfordert Eigenschaften, die man auf die Welt bringt. So ist doch die Angenehmheit eines Freiheits und Ausdrucks, eine Art Stolz und die familiären Traditionen, die sich den Kindern schon frühzeitig Geist für den gleichen Beruf wie den Vater übertragen. Allerdings haben auch aus ganz anderen Kreisen jenseitiger, romantische junge Menschen, den unbeständigen Drang für Freiheit und seine Ungehobenheit, und erfüllen ihre ersten Juhtursträume mit jener Nummer, welche ihnen das erste Befreiungsschicksal erobert.

Unter den Akrobaten gibt es eine hilfloswiegend anerkannte Artikofratie; das sind die „fliegenden“ Künstler, jene, die man nicht ohne Gruseln dort oben auf den Trapezen arbeiten sehen kann. Sie sind auch an Zahl weit geringer, als die Barrettkünstler und, also die geschulten. Es gibt in ganz Europa tatsächlich kaum ein Dutzend „Flieger“, und davon sind meist wunderbarweise mehr als die Hälfte Asiaten. Die Trapezkünstler sind seiten Athleten. Sie sind zum Teil von mittlerer Größe, aber sehr muskulös. Sie sind ein Trapeze berühren, müssen sie alle Akrobatenfähigkeiten des Barrettes beherrschen, bis zu ihrem leidenschaftlichen Jahr ist ihr Körper in unaufhörlichen Übungen zur größten Gesundheit erzogen worden. An Niemanden um den Kiel ist es möglich, sie wie Glücks an der Angel hängen, lernen sie noch und nach, jeden Tag dem Ziel etwas näher, den geläufigsten großen Sprung, das Drehen und sich selbst, die Hürde in der Luft, das Auf- und Abhangeln auf dem Trapeze, alles das, was sie dem Publikum dann vorführen, als ob es ihnen angeboten wäre.

Zwischen zwei Engagements oder aus der Reise wird zwölfmal irgendwo in einer kleinen Scheune oder leerstehenden Gasse „gearbeitet“, die Wünseln sollen immer trainiert sein. Über eine neue Nummer wird einführend, oder in den Gesellenspielen ist ein neues Mitglied, mit dem zusammen gepraktiziert werden muss. Der Boden ist mit einer dicken Lage Sägespäne bedeckt. Das Trapeze hängt kaum in Monstrosität. Die Flieger tragen Badehosen. Aber auch ohne die bunten Kostüme, ohne Musik, ohne alles schmückende Beweis bilden sie mit der

disziplinierten Attitüde ihrer Bewegungen einen schönen Anblick. Geläufig sind wenig. Der Kiel erklärt wie ein großes Rechenexample „Balancen“ und „Takt“. Er schleudert das Trapeze in die Luft, und während schwer schwungende Bewegungen mit der Flieger den Punkt bedient, wann er die Übungslage loslassen darf, um die Quetschage eines anderen schwungenden Trapezes zu erreichen. Und so fahren die Zeiter durch ganze Zeite, brechen sich, streuen einander, stoßen einander, fallen häufig aus, raus in die Sägespäne, wo man sich die Glieder verzündigt und braucht mehrere Stunden täglich. Monate hindurch braucht es, ehe jene geschmeidige Sicherheit erworben ist, die ihre Sprünge wie Bogelflug erneinen läßt. Über das ist nur die Grundlage. Danach muß erst die Nummer zusammengestellt und mit der Truppe zusammengetestet werden. Das muß sich alles im gleichen Takt finden. Rhythmus des einzelnen mit dem Rhythmus aller übrigen harmonisch übereinstimmen. Sicherheit bereits jeder seine eigene Rolle, verlaufen alle Mitarbeiter gleichzeitig ihren Standplatz, und von da an lärmert sich niemand mehr als die anderen, die Trapeze arbeiten wie eine gut geregelte Maschine. Die Flieger haben nur den einen Gedanken, daß ihre in der Lust flüchtigen Gestalten dem Augen reizvoll erscheinen. Sie fortsetzen sich gegen seitig mit peinlicher Ge nauigkeit und judged zu grobe Wendungen und Drehsungen zu vermieden, und um ihre schwere und gefährliche Verteilung auch im Bruchfall einer Sekunde anmutig zu gestalten, verdoppeln und verdreifachen sie ihre Aufmerksamkeit. Schließlich aber erreichen ihre Bewegungen in der Lust die Schönheit von Bildhauerarbeiten und die anstrengendsten und gefährlichsten Bewegungen sind mit einer Eleganz und übernatürlichen Leichtigkeit ausgeführt, als ob alle physischen Gelehrten entzückt wären.

Erscheinen sie oben in Rosa und Blau, im absonderlichen Zirkus, das sie nicht scheuen, wenn sie sich gleichzeitig, nachhaltig auf dem Trapeze hängen, um sich für den lebensgefährlichen Sprung auszurüsten. Das ist, könnte man einwenden, das ist es nicht, das ihnen diese Sicherheit gibt. Wenn sie von der Höhe wie eine Kugel hinunterfallen, könnten sie sich auch darin den Hals brechen. Sie sind ruhig, weil sie ihrer selbst sicher sind.

Ob nun das Trapeze manns hoch vom Boden oder in der Kuppel eines hohen Zirkus oder an den Sternen befestigt wäre, sie glauben an sich, und das ist ihre Stärke.

11. Mai Alsenbürg und vom 12. Mai ab wieder am Dienstag. — Die Werftschlepper „Boreas“ und „Sokrates“ trocken geladen in Borkum ein. — Das „Feldboot 2“ ist heute von Schleswig nach Kiel in See gegangen. Rollfahrt ist bis zum 28. April Kiel, vom 29. April bis 2. Mai Schleswig und vom 3. Mai ab bis zu weiteres wieder Kiel.

Stationärerliche Bereitschaft. Die ärztliche Bereitschaft für den Standort Wilhelmshaven hat für die Zeit vom

Am 20. Mai vereinigen sich die Stimmen der Wähler, die für die Sozialdemokratie abgegeben werden und den Bürgerblock zerstören wollen, auf

Liste 1!

dahin und die Neuputzierung der Hudekrone und der Obernkirche. Zeigte wird augenblicklich mit einer Betondose verdeckt, sonst dann Alminiplatte kommt. Wenn es nicht möglich ist, eine Betonplatte einzulegen, so ist eine Betonplatte zu errichten, jetzt es in Kiel für die Bauarbeiter leicht ans.

Sachbeschädigung durch ein Auto. Der große Kaufhauswagen des Konzerns ist in Bremen mit dem Parkte des Kaufhauses Kriegs verunreinigt. Die lange Elisenstraße wurde vollständig abgerissen und verbogen. Auch das Bedach des Autos wurde stark beschädigt. Ob das Verdeck oder die Markise zu weit überstand, muß die Feststellung noch ergeben.

Oldenburg.

Stellungnahme eines Strafverschaffers. Das gegen Herrn Otto Freidsch, dem Herausgeber des früheren Oldenburger Rundschau eingeleitete Strafverfahren ist einsichtlich vorbereitet. Dagegen hat der Richter keinem Verleidungsversuch erhoben, da dieser ihm beklagt, er habe eine Reihe Handwerker vorläufig gehängt, was sich inzwischen als unzutreffend erwies. Interessant diente dieser Prozeß besonders dadurch, wenn eine Reihe von bislang unbekannteren darin eine Rolle spielen wird, da geradeheimer seinerzeit auf Grund der Beschuldigung des Arbeitnehmers Böhl aus dem Stahlheim, zu dessen ehemaligen Mitgliedern er angeblich gehört haben soll, ausgeschlossen worden ist. Auch soll die Oldenburger Rundschau demnächst unter anderem Namen als Organ einer mittelständischen Organisation, deren Zeitung Freidsch nach Niederschaffung seiner durch die letzten Ereignisse stark mitgenommenen Gewissheit übernehmen wird, weiter erscheinen.

Feuer im Zirkus. Der von uns am Dienstag mitgeteilte Feueralarm im Circus Strasbourg wird von der Direktion des Unternehmens wenigen harmlos dargestellt als gefüllt und kann danach von einer allgemeinen Panik nicht im geringsten die Rede sein. Nach dem Aufruf „Feuer!“ waren wohl Kinder und Frauen vorzüglich aufgestanden und hatten sich zum Ausgang begeben, doch war das Personal sofort Herr der Situation und konnte dies die wenigen Aufzehrigen schnell wieder beruhigen, so daß die Vorstellung alsbald ihren Gang nahm. Um übrigens sind die Einrichtungen des Unternehmens so, daß bei einer tatsächlichen Gefahr, selbst bei ausserstaatlichem Zelt, das gesamte Publikum innerhalb zweier Minuten ins Freie kommen kann.

n. Monatsversammlung des Hausfrauenvereins. In der Monatsversammlung des Hausfrauenvereins konnte von einem langen Vortrach der Saardam-Verein, der Helene Lange an den Verein kennengelernt werden. Bewerberin ist J. Blaak, die einen Vortrag über die Ausstellung „Ernährung“ in Berlin, die am 5. April eröffnet wird, und knüpft einige Beziehungen. Der Zell wurde ein Film gezeigt: „Die Kritik des Lebens“ (Zucker), den der Hausfrauenverein von der Ufa in Uraniaführung bekommen konnte. Der Film informierte nach einem kurzen einflussreichen Vortrag über „Unterernährung“, „bearbeitung und überarbeitung“.

n. Radfahrer und Auto. An der geschilderten Straftatreden bei der Radsportstrecke wurde am Mittwoch abends gegen 7 Uhr ein Radfahrer von einem Auto, einem leichtsinnigen Wagen, angefahren. Glücklicherweise fiel der Radfahrer so, daß er nicht unter die Räder kam, sein Rad wurde allerdings überfahren und vollkommen zerstört.

n. Verkehrsstraßen im Reichsautobahnabschnitt Oldenburg. Nach der Statistik von 1927 ist der Personentraffic an der Zahl der verkaufen Fahrstunden gemessen in Eisenbahnabschnittsbezirk Oldenburg fast zurückgegangen, und zwar von rund 6.600.000 im Jahre 1926 auf rund 6.550.000. Gegenüber dem Jahre 1926 beträgt der Rückgang sogar annähernd rund eine Million Stadtfahrstunden. Die Statistik läßt hier erkennen, in welchen Orten sich die wirtschaftliche Lage verschlechtert hat. Oldenburg hatte noch einen Mehrheitsverlust von rund 700.000 Fahrstunden, Delmenhorst von 43.000. Barel dagegen hat den erheblichen Rückgang um 44.000 Fahrstunden weniger verloren. Eisensonne, Zwischenahn und Lohne sind ebenfalls eine Abnahme von 20–27 Prozent zu verzeichnen, ebenso ist der Verkehr in den Hafenstädten Bielefeld, Rolden und Rüthen. Wilhelmshaven um etwa 10 Prozent weniger geworden. — Da-

Reiche Abwechslung in der täglichen Suppe bieten MAGGI's Suppen-Würfel

28 Sorten, z.B. Eier-Nudeln, Reis, Blumenkohl, Ochsenschwanz, Grünkern, Tomaten, Reis mit Tomaten, Erbsen, Spargel, Erbsen mit Schinken, usw.

Lebende Drachen.

Was wir in alten Büchern oder Handschriften über die Erscheinungen der Drachen, dieser Ungeheuer, lesen, so in den Sagen aller Völker aufzufinden, bringt neben viel Reich der Natur gelegentlich auch manchen Kreaturen Weisheit in sich. Indes, wenn wir wollen hier einmal die wohlbekannten sagen ganz beiseite lassen und sehen, was die Wissenschaft einer Zeiten, und besonders des Mittelalters, davon zu melden weiß.

Was berichten nun unsere alten Autoren im allgemeinen über diese Tiere? Der Drache gehört zur dritten Ordnung der Schlangen¹ und sie diese dritte Ordnung umfasse die leidenschaftlichen Schlangen, deren Blit gelähmt ist ohne Gift. Der Drache hatte also keine giftige Zähne, übrigens hielt er auch in der Symbolik des Mittelalters ein gefährliches Tier; er ist das Symbol des Teufels — Der Drache ist gelähmt, nicht gepeinigt, wie das Krokodil dessen Schwere ja aus reichenwellen Formenbildung hervorbringt. — Die Längenmaße werden von vier Leben aufwärts angegeben: die kleinen Drachen in Afrika und Asien, heißt es, hätten vier bis fünf Ellen, in Indien aber wäre es sehr groß, von über fünf Ellen Länge zu manche sollen sogar bis 10 Ellen lang werden. Albert der Große glaubt nicht an das Flegen der Drachen, da Stabilität bei so leichtem Körperbau nicht möglich sei (!). „Es habe auch“, so sagt er, „unterrichtet und ernt die heiligen Autoren davon nichts überlebt.“ — Das Tier soll sich auf nachgedachten Beinen fortbewegen (also nicht wie das Krokodil), derart, daß der Rücken einen und einen horizontalen Zug über den Boden erhoben sei. — Das Märchen vom Feuerdrachen ist derartig, daß alle Autoren aus dem Schaum und Geifer, den das fiktive Tier, sich aufzuständen, dem Feind entgegenpricht. Feuer- liegende Drachen aber, so sagen sie, hätte es nie gegeben. Dieses Volksmärchen ist anlässlich einzelner fallender Meteorite entstanden. — Drachen wußt auch die gespaltene Schlangenart des Tieres, sowie der sibylische Grund, den es verbreitet.

„Aus sie scheinen sich recht wohl und früh erhalten zu haben, die Drachen sind gewiß auf den heutigen Tag, er längst wurden sie entdeckt, und sind der Gattin des Expeditionsleiters wurde dabei um ein Haar ausgerichtet. Sie halfen bei der langen Annäherung eines solchen Unheils, dem man nach einem englischen Juell mithilfe entgegenkämpfte, während sie gleichzeitig Gelegenheit, sogar den unangenehmen Geruch des Tieres zu prüfen.“

Es handelt sich hier um die sehr merkwürdigen Ergebnisse der Expedition, die das amerikanische naturhistorische Museum auf die Insel Komodo (Weine Sunda-Inseln, zwischen Sumatra und Flores) entstiegen ist. An der Expedition nahmen teil die Zoologen Douglas Burden (und wie schon erwähnt auch seine Gattin), Dr. C. R. Dunn, sowie der Indochnajager H. J. Detolle.

Das von der Expedition (in ziemlich zahlreichen jungen und einigen größeren Exemplaren) angetroffene Tier sieht sich kurz beschreiben wie folgt:

Zusammen 21 000 Kilometer beträgt; darnach elf Jahre lang etwa 300 Tagen den Weg von Billiton nach Japone und zurück, leben also etwa 22 Kilometer über im ganzen 72 600 Kilometer. Die Gesamtgefeide in den 14 Jahren beträgt insgesamt etwa 93 600 Kilometer. — Der Umfang der Erde am Aquator ist reichlich 40 000 Kilometer. Diese vom Pferde zurückgelegte Wegeleiste allein ist mehr als doppelt so lang wie der Erdumfang. Beurkundet man aber, daß Elmer sein Pferd auch in der Landwirtschaft verwendet und Ländereien in Pöhlendorf liegen hat, sowie jerner, daß das Pferd vor dem Anfang einige Jahre bei Moorarbeiten in Augusteum gebraucht wurde, so vergrößert sich die Gesamtgefeide, die das Tier zurückgelegt hat, um ein Bedeutendes und dürfte dann schätzungsweise wohl mehr als dreimal so groß sein wie die Aquatorstrecke.

Goldenbeck. Der geplante Hansa-Kanal wird aus Gemeinde- und Industrie- und den leichten Wegen durch eine kommunale Kommission Abmehrungen für den geplanten Hansa-Kanal, der von Hamburg nach Osnabrück laufen soll und dabei das bis jetztige Kiel, das der obersächsische Landkreis wird, sowie den Kanal durchqueren. Die Abmehrungen sollen, wie versteckt, unter den Kosten überhaupt zur Durchführung kommen, endgültig sein. In unserer rein landwirtschaftlichen Gegend sollen viele Straßen erweitert werden, damit die Verarbeitung der durch den Kanal getrennten beiden kleinen Erwerbszonen erleichtert. Nach der abgeschlossenen Linie soll der Kanal südlich von Neuenkirchen auf oberdeutsches Gebiet überstreifen und in der Nähe von Stellingen die Eisenbahntrasse queren, die er dann in der Nähe von Wülfen abermals kreuzt, um später in der Richtung auf Krotze zu wieder das Oldenburger Land zu verlassen. Die obere Kanalbreite ist mit 80 Meter geplant, während eine Tiefe von acht Meter vorgesehen ist. Dabei ist zu beachten, daß der Kanalabschnitt zwischen Städten oberhalb des Bobenmeiers zu liegen kommt.

Wiesmoor. Vier Jüchsdörfer aus dem Stade- und Wiesmoor entstanden. — Althausen hat vier Jüchsdörfer aus dem Stade- und Wiesmoor entstanden. — Schon am Sonntagabend verliefen sie einen Ausbruch, wurden jedoch daran gehindert. Vor gestern mittag beim Eilen gelang ihnen jedoch die Flucht, sie entlosten in Gesangkleidung.



Roman Rajos, der weltbekannte Berliner Tennislehrer, hat seinen Meisterschiff der Berufsspieler mit herzvorragender Leistung verteidigt. Seiner schwäbischen Gegner Richter hat er besiegt und den Meisterschiff zum neunten Male gewonnen.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Einzigartiges Jahr ohne Lust und Nahrung.

gebracht und dort der Leitung des Zoologischen Museums über-

geben. Ein jugendlicher Lebensretter. Der 15jährige Sohn der Witwe C. von den Berg, Mühlstraße 58, hat ein dreijähriges Mädchen, das beim Spiel in den Kaltenbach gestürzt war, vom fließenden Wasser gerettet. Vor einem halben Jahre hat der Knabe einem kleinen Jungen an derelieben Stelle des Lebens gerettet. Dem brauen Jungen gehört alle Anerkennung.

Seer. Streit in der Papierindustrie. Am Montag ist in die gesamte etwa 300 Mann starke Belegschaft der Robert Wehr-Werke AG in den Streit getreten. Die Arbeiter verlangten eine Erhöhung der Stundenlöhne für den ungelehrten Arbeiter um 6 Pfennig, nämlich am 12. März in Leer ein Schiedspruch gefällt worden. Der Schiedsentscheid auswich in Aurich Joh in einem Schiedspruch eine Erhöhung der Löhne um 6 Pfennig vor. Im Januar d. J. batte die Arbeiterschaft der Papierindustrie für den gesamten Tarifbezirk eine Lohnerhöhung von 9 Pfennig gefordert. Die Belegschaft forderte jetzt die Anerkennung des Schiedspruchs vom 12. März in Leer, der 6 Pfennig Erhöhung zuläßt. Die Amtsgesetzten Schlichtungsverhandlungen verließen ergebnislos.

Der erbärmliche Raubüberfall.

(Meldung aus Berlin.) Ende Dezember hatte die 25jährige Kassenjägerin Hohmann in der Hauptverlager der Mercedes-Schreibmaschinen-Gesellschaft einen Raubüberfall erlebt, um Unterhälften zu verbeden, die 1400 Mark betragen sollten. Sie behauptet, daß eine Gruppe gekleidet zu haben, die es infolge Todes nicht zurückzahlen konnte. Die weiteren Ermittlungen haben nunmehr ergeben, daß die Unterhälften nicht 1400, sondern 14000 Mark betragen. Daraufhin wurde die ungerte Kassiererin wegen Brandstiftung und Unterhälften festgenommen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Heppen. Freitag, den 27. April, abends 8 Uhr, Aufführung bei Schön, Ullendorffstr. Escheinen aller Führer, namentlich der Gruppenführer, ist unbedingt notwendig.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

30. April. Wegen des Seerings-Vortrages fällt der heutige Heimabend aus.

Freie Gewerkschaftsjugend. Am Sonntag fahrt nach dem Lipper Treffen 7 Uhr. Sonntag. Die Arbeiterschaft (30.4.) müssen bis Freitag 7 Uhr im Baugewerksbureau, Kütinger Straße 6, besichtigt werden. — Freitag im Heim: Kütinger Bildervorstellung über die Insel Rügen und Stralsund.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Eingez. Postamt. Heute abend 7.30 Uhr Sitzung im Parteisekretariat.

Wahlkreis. Für den Wahlkreis sind eingegangen von St. 3 NW.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute abend 7 Uhr treffen wir uns am Heim, um Süße zum Friedhof zu bringen. — Freitag Spiel und Tanz in der Turnhalle.

— Sonntag findet eine Fahrt zum Urwald statt. Kosten 6.50 Pf. Abfahrt 6.15 Uhr. Geld ist in der Turnhalle zu bezahlen. Abends haben wir eine Maitreie.

Arbeiterwohlfahrt Rüstringen-Wilhelmshaven. Freitag abend 7 Uhr: Polizeischule in der Geschäftsstelle Börsestr. 41.

— Um 8 Uhr dagebst Arbeitsabend. Das Escheinen aller Genossinnen ist erforderlich, da eine wichtige Besprechung stattfindet.

Berantwortlich für Politik, Bevölkerung, allgemeinen Teil und Propaganda: Sozial Kultur, Rüstringen, für den Sozialen Teil: Joh. Uder, Sozial Druck Paul Hug & Co., Rüstringen.

Eine Dose wie die andere, gleich vollwertig und gleich wirksam gegen englische Krankheit!

Darum für Ihr Kind nur

**NESTLE'S
KINDERMEHL**

gigen hat der Güterverkehr in Oldenburg erheblich zugenommen, der Waggonladungswert um rund 14% Prozent.

Die Helene-Lange-Schule von Gorsemann bleibt noch bis Freitagmittag im Turnzimmers des Landeskonservatoriums ausgestellt; zusammen mit der Abreise von Schmetterlingskongress. Dort liegt bis dahin auch eine Liste zum Eintrittspreis vor. Später werden Gaben gern den Vorständen der Frauenvereine und Elternvereine als Entgegenkommen. Am Sonnabend wird die Villa der Helene-Lange-Schule von den Frau Oldenburgs übergeben.

Frühlingsfest. Der Verein „Ästhetia“ veranstaltet in der Zeit vom 29. April bis 2. Mai auf dem Viehdarmplatz ein Frühlingsfest, auf das mir empfohlen hinzuweisen.

Polizeibericht. Gestohlen wurden am Montag aus dem Hause eines Hauses an der Schüttingstraße ein Drehleiterwagen (Marke „Dörr“), Rummel unbekannt; am Dienstag aus dem Fahrabstand des gleichen Amtesgerichts ein Drehleiterwagen, Marke „Dörr“. Rummel unbekannt; in der Zeit vom 21. bis 23. April von einem am Stau vor Alter liegenden Rohr mittels Einbruch drei neue wollene Unterhosen, zwei alte neue graue Hemden, ein Paar schwarze Strümpfe; am 20. April von einem am Stau vor Alter liegenden Segelboot ein grünblauer Anzug, ein blaugetrichenes Oberhemd, ein Paar schwarze wollene Socken. Als Täter kommt vernünftig ein mittlergroßer kräftiger junger Mann im Alter von 23 bis 24 Jahren in Frage. Derfelbe hat volles Gesicht, trägt Geblättertanz und schwarze Hut und grauweiße Socken. — Gefunden wurde am 21. April vor der Post ein Herrentuch, ein weißes Hemd mit Krawatte und ein gleiches Tägeln auf der Vangestelle eine Goldkette mit Anhänger. Die unbekannten Eigentümer werden erkannt, sich auf dem Hundebateau, Schloßplatz 7, zu melden.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Berne. Mit dem Fasching am 3. Januar eröffnet. In Krögerdorf haben einige zur Arbeit schuhende Arbeiter am frühen Morgen einen Mann an einem Siedel hängen. Er hatte sich mit Hilfe eines Taschenmessers erhängt. Es gelang aber, den Unglückslichen ins Leben zu rufen. Rad seiner Reitung befand der Mann einen Tobschlussanfall. Er wurde ins Delmenhorster Krankenhaus gebracht.

Nordhorn. Eine Million für Flußregulierung. Der Kreisrat des Kreises Grafschaft Bentheim beschäftigte sich mit dem Regulierungsprojekt im Kreis Grafschaft Bentheim. Wie mitgeteilt wurde, sind bisher bereits 1070 000 M. für die Regulierungsarbeiten an der Befha und 300 000 M. für die an der Leine verbraucht worden. An Selbstinen wurden bewilligt 800 000 M. An Darlehen sind insgesamt etwa 940 000 M. aufzunehmen. Die Gesamtkosten der Flußregulierung werden sich auf vier Millionen Mark stellen. Der Kreisrat billigte die Aufnahme von 100 000 M. für Schulbauten und von 400 000 M. für den Krankenhaus-Erweiterungsbau. Der Kreisbaudienst wurde genehmigt.

Marl. Wie ist der Lebensweg eines Pferdes? Der Milchfahrer Elmer hat ein Pferd, das bis jetzt eine Wegeleiste von einer Seilmühle zurückgelegt hat, die ebenfalls einen Rekord darstellt. Der aus Italien stammende Wallach, 18 Jahre alt, hat 14 Jahre lang mit dem anderen Pferd zusammen den Milchwagen gezogen, und zwar drei Jahre an etwa 250 Tagen von Witten nach Bremen und zurück gemacht, täglich etwa 25 Kilometer, was eine Länge von



Roman Rajos, der weltbekannte Berliner Tennislehrer, hat seinen Meisterschiff der Berufsspieler mit herzvorragender Leistung verteidigt. Seiner schwäbischen Gegner Richter hat er besiegt und den Meisterschiff zum neunten Mal gewonnen.

Unser neuer Roman!

Die vom Rosenhof.

Roman von Luise Westkirch.

Copyright 1919 by Philipp Reclam jun., Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

1.
An die Königin der Blumen wurde wohl keiner erinnert, der in dem Schloßhofe, einer Elbogen getümten Gärten eines hofgelagerten Hauses mit wunderlichem über das Durchgang, der sich bald erweiterte, ein langgestrecktes, unregelmäßiges Blatt von Häusern umschloß. Kluge Leute wollten wissen, daß in längst vergangenen Zeiten es zu einer benachbarten Burg gehöriger Weitshof hier gestanden war, der seinen Namen von einem reichen Rosenhofe erhielt. Und was das Viertel der Schandfest der mächtig emporstrebenden blühenden Stadt, unendliches Land für die Bewohner ihrer leidenschaftlichen Bilden, obgleich gerade der Rosenhof überall von leidenschaftlichem Leben, lautem und heimlichem. Gleich links am Eingang erhält eine Schlosserwerft die Lust mit harren Eisenküppeln. Wer hört gegenüber auf der anderen Seite führen Stufen einer Kellertreppe auf einen Keller, hinter dessen einem Fenster Heilige, Säuerlinge, Röte, Gemüse, alle Arten kleinvölkerlicher Wohnung Kaufufer löschen und in ihrer Überfülle hinausdrängen? Wer hört vor dem Potthoff's Reich. Die Fenster auf der anderen Seite des Kellerganges haben Holzklappen. Wenn der steile Aufgang in der Schlosserwerft einschlägt, dehnt sich hinter ihnen Musternat eine kleine königliche Meile, drummen und gröhnen Menschenstimmen. Hier betrieb Herr Potthoff eine neue Art Obhut, nicht mit beobachtetem Wohlwollen betrachtete Schwestern, sondern mit einem Blumenstrauß lagen auf der Rückseite der Kellertreppe. Die Schießstube im oberen Gelchos war an einer Schlosserwerft versteckt, und die "Schwarze Rose" ist unter Nachbar, ein guter, freundlicher Nachbar, der mir immer von seinen Blumen geschenkt und nie ausgesetzt. Wenn wollen wir nicht dazu kommen? Wenn der Herr Baron sich meldet will ich ihm sagen, daß er an keinen Platz kommt? Darüber will ich mit Ihnen reden, Herr Baron. Mein Nachbar hat seine Verbindungen in dem großen Bandgeschäft, wie er weiß.

Ja, er kommt vorwärts, Ihr Baron. Er kommt gut vorwärts, Deideles. Ich freue mich drauf. Danke, Herr Baron. Es ist ein guter Sohn, mein Moritz, Gott soll ihn segnen! Die voluminösen Augen des alten Lumpenjägers strahlten. „Herr Baron, was ich möglichen kann, habe ich Ihnen geschenkt.“ Der Herr Baron ist unter Nachbar, ein guter, freundlicher Nachbar, der mir immer von seinen Blumen geschenkt und nie ausgesetzt. Wenn wollen wir nicht dazu kommen? Wenn der Herr Baron sich meldet will ich ihm sagen, daß er an keinen Platz kommt? Darüber will ich mit Ihnen reden, Herr Baron. Mein Nachbar hat seine Verbindungen in dem großen Bandgeschäft, wie er weiß.

„Sie meinen's gut, Deideles. Aber lassen Sie mich, wo ich nicht einen Rosenhof über dem Hof verstecke. Er selbst baute mit seinem Sohn Moritz in ein paar Stunden einen kleinen Gelchos hinter vorgängigen Fenstern, so trüb wie die letzten Tages. Der Rest des mitsiligen Baues war vermietet an eine Unzahl von Kellern, jede wieder mit Atemlöchern, Schlaflochern, Klostergittern. Sie trocknete alle von Leben, die kleinen bausälligen Häuschen, die sich in launenhaften Winzen aneinanderreihen, von altem Leben, jungem Leben, austreibendem, absterbendem. Ihre Männer und Frauen trieben jedes erdenliche Gewerbe, handelten mit allem, womit sich handeln ließ. Mit Hart, zäher Arbeit rangelte die einen um ihren Platz an der Sonne, mit Gauleien und Gouerten die anderen, und Schlangen hetzten den Einfältigen, und der Starke zwang den Schwachen, ganz wie in den großen Welt draussen. Ein Kosmos, der aus leisem, engem Gedanke seine Sprösser machtvoll in die Weite stredet. Ein Stadt Menschenkunst leimte in der Kinderhaut, die unerschöpflich aus den dünnen Mauern herwogende, auf dem spinnenden Webstuhl des Hofs, um den steinernen Brunnentropf, in mehr oder minder gefüllten oder zerstreuten Rädchen, ihre Kinderspielerei, ihre Kinderschädel, anstoßen, auf den engelsglühenden, milleschartigen Gesichtern, in den lachenden Augen voll Lebenshunger und Lebenswillen die kommen, leben, fragen.

Der Hof hatte seine Gezeiten so gelebt, wie das Meer. Es gab und gibt hier, trübt, wenn die Spalten lärmten, schrillten Kinderschreie, tumpelten Kindermägen, Wände flatterten, Weiber zankten und den besten Platz für ihren Wohlgefallen oder wälzen schwanden ein in Mutter Potthoffs Keller. Der Schloßhüter, der Schuster paschte, drohend schlug einen Stockflicker auf seine Dauben. Wenn die Niedermühle plärrerten, die Fabriken sich schliefen, klopfte dieser Lärm ein, dann überwommene den Hof eine Flutwelle von Männern und Frauen, die von der Arbeit heimkehrten. Sie traten seit auf und sprachen laut und herzig. Die Schornsteine rauschten dann, die Schüsselklopfer. Aber wenn die Türen, die im alten Turm der Kreuzkirche nisteten, schwanden, und die wenigen Gasflammen des Hof mit unheimlichem Blendlicht füllten, kamen Beute, die leicht ertranken, wunderliche Gestalten, Gäß' von Potthoffs Keller, zum gemalten Gestalten schliefen auf hohen Stöckelschuhn, denn engen Durchgang hinaus auf die Straße. Und wenn die Rose aufblüht, drückten sich noch letzte schlechende Gestalten im Schatten des Hauses hervor, den Mantelkragen hochgeschlagen, den Hut tief in die Tasche, verschwunden in diebst oder einer Tür, oder schwärmten durch den kleinen Durchgang, der zwischen leuchtenden Blechfackeln, einem Sargmagazin und Moles Deideles' Knochen und Lumpenlager, einen Gang zum Ufer des Alsters, der, von einer langgestreckten Insel in zwei Arme geteilt, an der Rückseite des Rosenhofs vorstieß. Die Stadt endete hier. Zur Nachstädte öde und lüstlose Scuppen begleiteten den unzähligen kleinen Wasserarm noch eine kleine Strecke, bis sie sich hinter einem winzigen Budenhorn über ein Wehr auf die Außen von dem Walzer liegenden Mühlen kürzte. Seine reizende Strömung, der durch die Mühlen verursachte Sturm, machten diesen Alsterarm für die Rosenhofsgardisten gefährlich, daß sie aber zu einem Ziehungsminnert für alle Schlossmörder der Stadt. Und auch Leute, die gern ohne Jungen sich unterhalten oder ihre Händel miteinander ausrichten wollten, fanden zwischen den Ecken des menschenleeren Ufers Bestrede, wo sie von Lauschen umgestört wurden.

Ein Spätsommerabend war's im April, der große Rabenhof im Rosenhof trug eine tödliche Beute junger Sprossen, um seinen weit ausladenden Wurzeln und der Holzanderbüsch entzündete seine ersten grünen Blätter. Die Fenster in dem Garten vor dem Haus mit den weissen Gardinen, ein hagerer Mann in einem vielgestrahlten, aber außerordentlich sauberem Anzug, über dem er eine große blaue Lederhülle gebunden hatte. Er war verdächtig. In sein löniales, trockenes Gesicht hatte das Leben zahllose Rimpeln gegeben und so diente ihm kein Veilchenblattsohn stark wie eine Maske zurückschaffen. Ein Paar Augen von weisem Blau blickten nachdenklich und traurig nach draußen hervor. Während er aus kleinen Tüten kostfältig gewickelte Samenkörner in die geladene Erde stieß, lag in seiner Haltung, in seinen Bewegungen eine unglückliche Verzweiflung, die unverkennbare Gewohnheit einer guten Kinderhand, die ihm bei den Freuden vom Rosenhof den Namen „der

Baron“ eingetragen hatten. Wie er wirklich hieß, woher er aus dem Schloßviertel stammte, wußte niemand. Er selbst nannte sich Braunfels und bewohnte seit zwanzig Jahren die zwei Südhäuser an ebener Erde, dem Schuh-Apelng gegenüber, deren Möbel sich armlich und häuerig dem Bild darstellen wie ihr Besitzer. Er lebte von einer kleinen Rente, besorgte seinen Haushalt sehr, machte persönlich seine Einkäufe bei Frau Potthoff im Hofhofe, las in den vielen Büchern in seiner Studie und pflegte die Lippen, so daß er einen schönen Bart hatte. Andere Be-

deles' rottete schließend seinen Lumpenrock wieder auf und ging vorüber in sein Haus.

Der junge Mann von dem die beiden Alten redeten, war unterdeutscher von seinem Vater aufgestanden und, ein fleisches Fleiß pflegend, vor die Schlossertüre hingetreten. Er schien darauf zu warten, daß jemand aus dem Fenster der Werkstatt oder der Haustür herausblauen sollte. Niemand zeigte sich hinter den Scheiben oder auf der Schwelle. Aber nun das Haus mit den übereinander vorpringenden Stadtmauern bog jetzt eine weibliche Gestalt, die sich fremd ausnahm auf dem spitzigen, schmutzigen Platz, zwischen dem Werkstatt und Mader des Rosenhofs, groß, sehr schlank, lehr blond, in Haltung und Kleidung vom gewohnt einfachen Hütchen bis zu den hochbadigen Schuhen hinunter jenen unbeschreiblichen und beiderlei Schönheit der Schauspielerin ausgestrahlt — und manchmal ihre Schenkel, die glänzende Polstergrade, kam sie daher, den Blick geradezu leicht, die Lippen verzogen wie in Verachtung der Umgebung, durch die sie stand, wie negen magte. Paul Wiesprandi war ein paar Schritte entgegengestritten. „Wer wenn sie hier etwa beim Einbrechen in den Hof gekommen hätte, jetzt würde sie seit über ihr hinweg in den nächsten Hof hinauswippen.“ Well sie nun dazu die Augen gar hoch richten müste, darüber ließe sie nicht eine zum Bleichblättern bewußte Stange vor ihrem Körper stolpern darüber, schwante und würde hinterher jetzt wieder Paul nicht zugelangen wäre und klauen ihren Arm gefaßt hätte.

Guten Abend, Herr Baron. Ein schöner Frühlingsabend! Reicht ein Abend zum Planzen — ja.“

Der Angeredete erhob sich von den Knieen. „Guten Abend, Deideles. Sie sollen mich nicht „Baron“ nennen, das hab ich Ihnen oft gesagt.“

„Wenn Sie's doch sind, Herr Baron! Wenn ein Blinder mit dem Stab doch fühlt, daß Sie's sind! Sie sind noch in der nämlichen Erde hier, Herr Baron. Ich sag's Tag für Tag zu meinem Sohn. Moritz, sag' ich, der Herr Baron ist nicht an einem Platz, Planzen um Leute gehetzen an ihren richtigen Platz, wenn sie gehetzen sollen.“ Unterdeutscher, sagt mein Platz, den Herr Baron ist unter Nachbar, ein guter, freundlicher Nachbar, der mir immer von seinen Blumen geschenkt und nie ausgesetzt. Wenn wollen wir nicht dazu kommen? Wenn der Herr Baron sich meldet will ich ihm sagen, daß er an keinen Platz kommt? Darüber will ich mit Ihnen reden, Herr Baron. Mein Nachbar hat seine Verbindungen in dem großen Bandgeschäft, wie er weiß.

„Ja, er kommt vorwärts, Ihr Baron. Er kommt gut vorwärts, Deideles. Ich freue mich drauf.“

„Danke, Herr Baron. Es ist ein guter Sohn, mein Moritz, Gott soll ihn segnen!“ Die voluminösen Augen des alten Lumpenjägers strahlten. „Herr Baron, was ich möglichen kann, habe ich Ihnen geschenkt.“ Der Herr Baron ist unter Nachbar, ein guter, freundlicher Nachbar, der mir immer von seinen Blumen geschenkt und nie ausgesetzt. Wenn der Herr Baron sich meldet will ich ihm sagen, daß er an keinen Platz kommt? Darüber will ich mit Ihnen reden, Herr Baron. Mein Nachbar hat seine Verbindungen in dem großen Bandgeschäft, wie er weiß.

„Sie meinen's gut, Deideles. Aber lassen Sie mich, wo ich nicht einen Rosenhof über dem Hof verstecke. Er selbst baute mit seinem Sohn Moritz in ein paar Stunden einen kleinen Gelchos hinter vorgängigen Fenstern, so trüb wie die letzten Tages.“

Der Rest des mitsiligen Baues war vermietet an eine Unzahl von Kellern, jede wieder mit Atemlöchern, Schlaflochern, Klostergittern. Sie trocknete alle von Leben, die kleinen bausälligen Häuschen, die sich in launenhaften Winzen aneinanderreihen, von altem Leben, jungem Leben, austreibendem, absterbendem. Ihre Männer und Frauen trieben jedes erdenliche Gewerbe, handelten mit allem, womit sich handeln ließ.

„Mit Hart, zäher Arbeit rangelte die einen um ihren Platz an der Sonne, mit Gauleien und Gouerten die anderen, und Schlangen hetzten den Einfältigen, und der Starke zwang den Schwachen, ganz wie in den großen Welt draussen.“

„Sie müssen sich nicht ärgern, Herr Baron. Wenn der Herr Baron sich meldet will ich ihm sagen, daß er an keinen Platz kommt? Darüber will ich mit Ihnen reden, Herr Baron. Mein Nachbar hat seine Verbindungen in dem großen Bandgeschäft, wie er weiß.“

„Sie meinen's gut, Deideles. Aber lassen Sie mich, wo ich nicht einen Rosenhof über dem Hof verstecke. Er selbst baute mit seinem Sohn Moritz in ein paar Stunden einen kleinen Gelchos hinter vorgängigen Fenstern, so trüb wie die letzten Tages.“

Der Rest des mitsiligen Baues war vermietet an eine Unzahl von Kellern, jede wieder mit Atemlöchern, Schlaflochern, Klostergittern. Sie trocknete alle von Leben, die kleinen bausälligen Häuschen, die sich in launenhaften Winzen aneinanderreihen, von altem Leben, jungem Leben, austreibendem, absterbendem. Ihre Männer und Frauen trieben jedes erdenliche Gewerbe, handelten mit allem, womit sich handeln ließ.

„Mit Hart, zäher Arbeit rangelte die einen um ihren Platz an der Sonne, mit Gauleien und Gouerten die anderen, und Schlangen hetzten den Einfältigen, und der Starke zwang den Schwachen, ganz wie in den großen Welt draussen.“

„Sie müssen sich nicht ärgern, Herr Baron. Wenn der Herr Baron sich meldet will ich ihm sagen, daß er an keinen Platz kommt? Darüber will ich mit Ihnen reden, Herr Baron. Mein Nachbar hat seine Verbindungen in dem großen Bandgeschäft, wie er weiß.“

„Sie meinen's gut, Deideles. Aber lassen Sie mich, wo ich nicht einen Rosenhof über dem Hof verstecke. Er selbst baute mit seinem Sohn Moritz in ein paar Stunden einen kleinen Gelchos hinter vorgängigen Fenstern, so trüb wie die letzten Tages.“

Der Rest des mitsiligen Baues war vermietet an eine Unzahl von Kellern, jede wieder mit Atemlöchern, Schlaflochern, Klostergittern. Sie trocknete alle von Leben, die kleinen bausälligen Häuschen, die sich in launenhaften Winzen aneinanderreihen, von altem Leben, jungem Leben, austreibendem, absterbendem. Ihre Männer und Frauen trieben jedes erdenliche Gewerbe, handelten mit allem, womit sich handeln ließ.

„Mit Hart, zäher Arbeit rangelte die einen um ihren Platz an der Sonne, mit Gauleien und Gouerten die anderen, und Schlangen hetzten den Einfältigen, und der Starke zwang den Schwachen, ganz wie in den großen Welt draussen.“

„Sie müssen sich nicht ärgern, Herr Baron. Wenn der Herr Baron sich meldet will ich ihm sagen, daß er an keinen Platz kommt? Darüber will ich mit Ihnen reden, Herr Baron. Mein Nachbar hat seine Verbindungen in dem großen Bandgeschäft, wie er weiß.“

„Sie meinen's gut, Deideles. Aber lassen Sie mich, wo ich nicht einen Rosenhof über dem Hof verstecke. Er selbst baute mit seinem Sohn Moritz in ein paar Stunden einen kleinen Gelchos hinter vorgängigen Fenstern, so trüb wie die letzten Tages.“

Der Rest des mitsiligen Baues war vermietet an eine Unzahl von Kellern, jede wieder mit Atemlöchern, Schlaflochern, Klostergittern. Sie trocknete alle von Leben, die kleinen bausälligen Häuschen, die sich in launenhaften Winzen aneinanderreihen, von altem Leben, jungem Leben, austreibendem, absterbendem. Ihre Männer und Frauen trieben jedes erdenliche Gewerbe, handelten mit allem, womit sich handeln ließ.

„Mit Hart, zäher Arbeit rangelte die einen um ihren Platz an der Sonne, mit Gauleien und Gouerten die anderen, und Schlangen hetzten den Einfältigen, und der Starke zwang den Schwachen, ganz wie in den großen Welt draussen.“

„Sie müssen sich nicht ärgern, Herr Baron. Wenn der Herr Baron sich meldet will ich ihm sagen, daß er an keinen Platz kommt? Darüber will ich mit Ihnen reden, Herr Baron. Mein Nachbar hat seine Verbindungen in dem großen Bandgeschäft, wie er weiß.“

„Sie meinen's gut, Deideles. Aber lassen Sie mich, wo ich nicht einen Rosenhof über dem Hof verstecke. Er selbst baute mit seinem Sohn Moritz in ein paar Stunden einen kleinen Gelchos hinter vorgängigen Fenstern, so trüb wie die letzten Tages.“

Der Rest des mitsiligen Baues war vermietet an eine Unzahl von Kellern, jede wieder mit Atemlöchern, Schlaflochern, Klostergittern. Sie trocknete alle von Leben, die kleinen bausälligen Häuschen, die sich in launenhaften Winzen aneinanderreihen, von altem Leben, jungem Leben, austreibendem, absterbendem. Ihre Männer und Frauen trieben jedes erdenliche Gewerbe, handelten mit allem, womit sich handeln ließ.

„Mit Hart, zäher Arbeit rangelte die einen um ihren Platz an der Sonne, mit Gauleien und Gouerten die anderen, und Schlangen hetzten den Einfältigen, und der Starke zwang den Schwachen, ganz wie in den großen Welt draussen.“

„Sie müssen sich nicht ärgern, Herr Baron. Wenn der Herr Baron sich meldet will ich ihm sagen, daß er an keinen Platz kommt? Darüber will ich mit Ihnen reden, Herr Baron. Mein Nachbar hat seine Verbindungen in dem großen Bandgeschäft, wie er weiß.“

„Sie meinen's gut, Deideles. Aber lassen Sie mich, wo ich nicht einen Rosenhof über dem Hof verstecke. Er selbst baute mit seinem Sohn Moritz in ein paar Stunden einen kleinen Gelchos hinter vorgängigen Fenstern, so trüb wie die letzten Tages.“

Der Rest des mitsiligen Baues war vermietet an eine Unzahl von Kellern, jede wieder mit Atemlöchern, Schlaflochern, Klostergittern. Sie trocknete alle von Leben, die kleinen bausälligen Häuschen, die sich in launenhaften Winzen aneinanderreihen, von altem Leben, jungem Leben, austreibendem, absterbendem. Ihre Männer und Frauen trieben jedes erdenliche Gewerbe, handelten mit allem, womit sich handeln ließ.

„Mit Hart, zäher Arbeit rangelte die einen um ihren Platz an der Sonne, mit Gauleien und Gouerten die anderen, und Schlangen hetzten den Einfältigen, und der Starke zwang den Schwachen, ganz wie in den großen Welt draussen.“

„Sie müssen sich nicht ärgern, Herr Baron. Wenn der Herr Baron sich meldet will ich ihm sagen, daß er an keinen Platz kommt? Darüber will ich mit Ihnen reden, Herr Baron. Mein Nachbar hat seine Verbindungen in dem großen Bandgeschäft, wie er weiß.“

„Sie meinen's gut, Deideles. Aber lassen Sie mich, wo ich nicht einen Rosenhof über dem Hof verstecke. Er selbst baute mit seinem Sohn Moritz in ein paar Stunden einen kleinen Gelchos hinter vorgängigen Fenstern, so trüb wie die letzten Tages.“

Der Rest des mitsiligen Baues war vermietet an eine Unzahl von Kellern, jede wieder mit Atemlöchern, Schlaflochern, Klostergittern. Sie trocknete alle von Leben, die kleinen bausälligen Häuschen, die sich in launenhaften Winzen aneinanderreihen, von altem Leben, jungem Leben, austreibendem, absterbendem. Ihre Männer und Frauen trieben jedes erdenliche Gewerbe, handelten mit allem, womit sich handeln ließ.

Deideles raffte schließend seinen Lumpenrock wieder auf und ging vorüber in sein Haus.

Der junge Mann von dem die beiden Alten redeten, war unterdeutscher von seinem Vater aufgestanden und, ein fleisches Fleiß pflegend, vor die Schlossertüre hingetreten. Er schien darauf zu warten, daß jemand aus dem Fenster der Werkstatt oder der Haustür herausblauen sollte. Niemand zeigte sich hinter den Scheiben oder auf der Schwelle. Aber nun das Haus mit den übereinander vorpringenden Stadtmauern bog jetzt eine weibliche Gestalt, die sich fremd ausnahm auf dem spitzigen, schmutzigen Platz, zwischen dem Werkstatt und Mader des Rosenhofs, groß, sehr schlank, lehr blond, in Haltung und Kleidung vom gewohnt einfachen Hütchen bis zu den hochbadigen Schuhen hinunter jenen unbeschreiblichen und beiderlei Schönheit der Schauspielerin ausgestrahlt — und manchmal ihre Schenkel, die glänzende Polstergrade, kam sie daher, den Blick geradezu leicht, die Lippen verzogen wie in Verachtung der Umgebung, durch die sie stand, wie negen magte. Paul Wiesprandi war ein paar Schritte entgegengestritten.

„Wer wenn sie hier etwa beim Einbrechen in den Hof gekommen hätte, jetzt würde sie seit über ihr hinweg in den nächsten Hof hinauswippen.“ Well sie nun dazu die Augen gar hoch richten müste, darüber ließe sie nicht eine zum Bleichblättern bewußte Stange vor ihrem Körper schwingen würde.

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schick, wenn sie aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“

„Sie ist schön, wenn der ist aus dem Rosenhof, mit der ich um den Brunnen dort hindoppeln geschlagen habe, hochachtungsvoll zu grüßen.“



Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

CENTRAL -LICHTSPIELE

Freitag bis Sonntag

Einfache Preise:

Ein Monumentalfilm
wie ihn Brake noch nie erlebt!

Der Clou der Saison:

Onkel Toms Hütte

[10 Akte]

Spannung — Sensation über See-

sation — Laune — Humor — Tempo

10 kolossal mitreißende Akte

Nach dem gleichnamigen

herrlichen Buche.

Als Ergänzung dieses fabelhaften

Programms zeigen wir Ihnen noch

2 zweifältige tolle Lustspiele

und die Ufa-Wochenschau.

10 Akte

</div

Minister a. D. Karl Severing spricht

am Donnerstag, 26. April, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“, Peterstrasse. Thema: Die Reichstags- und Landtagswahlen. Garten 20 Pfennig. Karten sind bei den Funktionären, in der Buchhandlung Paul Hug & Co., Marktstr., und in der Geschäftsstelle der „Republik“ zu haben.

Eintritt: Saal 30 Pf.,

Sozialdemokratische Partei



Sonnabend, 25. April
abends 8 Uhr. „Ber-
laminus“ in der
„Rundfunkstube“ 3766
Der Berliner

Deutscher

Metallarb.-Verband

Wichtung: Stempfer!

Sonnabend, 25. April,
abends 8 Uhr.

Branchen-

Veranstaltung

bei Wülfner, „Ham-
melfest“, Schützenstr.

Mitgliedschaft in mit-
zuhörigen, höchstes
Gefühl erwartet

Die Brandenburg

800 Silber
Uhlen

vom 20. bis 24. April
an 2 Jahre Garantie

C.H.R. GROS

Uhrmacher

Wilhelminenstr. 10

Landestheater

Sonnabend, 25. April,
7½, bis 9½ Uhr. 100

Unterhaltungsfest

„Der Bettelstudent“

Sonnabend, 25. April,
7½, bis 9½ Uhr. Vor-
stellung in den Schulen

„Wilhelm Tell“

7½, bis nach 10 Uhr. 100

Unterhaltungsfest

„Die weiße Dame“ Schuler

Sonntag, 26. April,
7½, bis 9½ Uhr. Vor-
stellung in den Schulen

„Wilhelm Tell“

7½, bis nach 10 Uhr:

100. „Der Bettel-
student“

Frühlingsfest
des Vereins „Frisia“

am 20. April bis 2. Mai
einschließlich
auf dem Pferdemarkt-
platz in Oldenburg.

Großer Jubel u. Trubel

Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz

Zweigverein Oldenburg

Spieldiensten für Singlings- und
Steinländerfürzeuge finden statt:
1. In der Wallstraße, Georgstraße. Mittwoch
nachmittag, von 3 bis 4 Uhr.
2. In der Goethestraße, Hauptstraße. Mittwoch
nachmittag, von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osterburg, Wallstraße. Donnerstag
nachmittag, von 3 bis 4 Uhr.

Der Berliner

Neues Schauspielhaus

Dir. Robert Hellwig.

Auffang 8.15 Ende 11.15

Heute und folgende Tage

Der Bettelstudent

Operette in 2 Vorspiel und 3 Akten

Musik von Karl Millocker

Schülerkarten 75 Pf.

Neue Kinderwagen

in großer Auswahl an Sonderpreisen.

HEINRICH SCHOLTE, Grenzstr. 15.

Werbt für eure Parteipresse!

Ab Freitag! Die neuesten großen Filmschöpfungen!

Ab Freitag!

Der fabelhaft gelungene

deutsche Roman - Groß - Film!

Ein Roman, der in allen Großstädten des Reiches
Wochenlang frisch ausverkauft blieb! Von Presse
und Publikum einstimmig als „Vor-Denk“ beurteilt!

*Wie Sache
mit
Schorsiegel*
Der Mörder ohne Mord

Nach dem gleichnamigen, vielgelesenen Roman der
Berliner illustrierten Zeitung von Fred Andreas

Personen: Alfred Gerach
Walther Bild
Helga Molander
Anita Dorris
Benni Goetzke
Theodor Loos

Regie: Jaap Speyer

Ferner: Wiener Blut! Wiener Mädel!
Wiener Stimmung!

Das ist der neueste Deba-Großfilm

**Wien, Wien –
nur Du allein**

Der Liebesroman eines frischen Wiener Mädels nach dem
bekanntesten gleichnamigen Wiener Lied
in der Hauptrolle:

Elisabeth Pinajeff

Die neue Wochenschau

Täglich 5.45 u. 8.30 Uhr
Sonntag ab 4 Uhr

Adler-Theater

Ab Freitag! Otto Gebühr

In einer Glanzrolle als „Kapitän Müller“

Sybil Morel

als Darstellerin der erbländischen „Mutter Lind“
Maria Mindziny / Paul Bildt
Hans Brausewetter u. a. m. in

Die heilige Lüge

Das hohe Lied der Kin-Jacobs:

Erst bland – später sehnd – mutter Mutter Lind Zeuge
werden, wie ihre Kinder – selbst Musen Lind Zeuge

verblüfften, lebend – mit geradezu rührerndem Auf-

druck – auf sie aufmerksam machen

Nach dem Drama von Karin Michals

Regie: Holger Madens

Vorher:

**Die Abenteuer
des Brigadier Gerard**

(Unter den Adlern Napoleons)

Ein Film nach dem gleichnamigen Roman von

Arthur Conan Doyle

In der Titelrolle:

Rod la Rocque

Die neue Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt

Tägl. 5.45 u. 8.30 Uhr

Sonntag ab 3 Uhr

Tägl. 5.45 u. 8.30 Uhr

Sonntag ab 4 Uhr

Deutsche Kammer-

Lichtspiele

Nur noch 2 Tage!

Das Sensationsstück!

Circus

Strassburgers

Haupt-Unternehmen.

Eileen Sie

deshalb mit ihrem Entschluss, um
sere Vorstellungen zu beschließen
denn wir bleiben nur noch heute
und morgen in Güstingen
Zentral-Aufzügen.

Heute Donnerstag, 1 mal, abends 8 Uhr

Freitag, d. 7 April, 1 mal, abends 8 Uhr

Die Massen-Darbietungen
von unerhörter pack. Wucht.

6000 Hände 6000

applaudieren über die

100 Sensationen 100

des Jahres 1928, die 1001 Nach-

gleichen.

Billigste Eintrittspreise

Büffets Zigaretten Niemeyer

Märkische Straße 35, sowie ab 10 Uhr

vormittags an allen Circus-Kassen

Versäumen Sie nicht

auch strassburgers reichhaltiges

Zoologischen Park

und wertvolle Pferde-Aus-

stellung zu besichtigen.

Donnerstag von 10 bis 6 Uhr nachm.

Freitag von 10 bis 6 Uhr nachm.

Nur noch 2 Tage!

Deutscher Metallarbeiterverband

Wilhelmshaven-Wüsting

Freitag, den 27. April 1928, abends 8 Uhr

Mitglieder-Beratung

im „Werksgebäude“ Götterstraße.

Tagsordnung: 1. Begrüßung vor 1. Quartett

2. Bericht über den Stand der gegenwärtigen

Wahlberechtigung 3. Anträge an den Verbands-

tag 4. Kartellbericht. Kollegen! Wegen Wichtigkeit
der Tagssitzung wird zahlreicher Besuch
dieser Versammlung erwartet. Mitgliedschaft
ist vorausgesetzt. Die Ortsverwaltung

Fettwarenhaus Varel

Adolf Quellmann Nachfolg.

Käse

bedeutend billiger!

Prima vollfetter Holländer ... Pfld. 1.10

Prima echter Holländer ... Pfld. 0.90

Prima halbfetter Holländer ... Pfld. 0.75

Prima vollfetter Edamer ... Pfld. 1.15

Prima echter Edamer ... Pfld. 1.00

Prima halbfetter Edamer ... Pfld. 0.80

Feinster Romadour ... per Stück 0.25

3 Stück 1.00

Dänischer Schweizer
vorzüglich im Geschmack ... Pfld. 1.10

Tititer vollfett
ganz besonders gute Qual. ... Pfld. 1.40

Amerikaner fetter Speck
dick und trocken, Laibrau Pfld. 1.00

Amerikaner gebr. Speck
trocken, Laibrau ... Pfld. 1.10

Speck bei Mehrnahme per Pfund
5 Pfennig billiger

Dankdagung.

für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
deinen Hinschleichen unterst lieben Gefährten,
wie für die treuesten Worte des Herrn
Vater Röhl, lagen wir unsern herzlichsten
Dank.

Wonne & Röhl, geb. Löper,

meist allen hinterbliebenen.

Dankdagung.

für die herzliche Teilnahme und die Freude
deinen Hinschleichen unterst lieben Wetter
lagen wir allen einkommenden Herrn Konkurrenz
jetzt für die treuesten Worte, unter
lieblichsten Dank.

Emme v. d. Oden, geb. Hornig.

Somme 3. Hornig.

Jetzt ist es Zeit, Gasheerde und
Gaskocher nachsehen zu lassen

Wir erklären uns bereit, die Gasanlagen sow. die Verbrauchsapparate bis auf weiteres

kostenlos

nachzusehen. Auf Anfordern schicken wir Unterweisungspersonal gern ins Haus.
Telephonischer Anruf über Nr. 62 und 1181 genügt.

Kocher auf Gas!

Läufer, Divan-

TEPPICHE u. Steppdecken

ohne Anzahlung in
10 Monaten liefern.

Agay & Glück, Frankfurt a. M. A. 50

Größe Teppiche
versand-Haus Deutschlands.

Schreiben Sie sofort

Telefon 1604
Mittele Ullmitte 14.

Geacht werden sollen
20-25 Steinzelz

für Steinplatte. à qm
0.60 M.

Bauhalle im Guin-

denburg (Holstein)

Franz Dutke.

Guertis Spezial-Rollerlinge

umherrollen.

Nachschleifen von Rollerlingen Städ 5 Pfennig.

Everis, Roentgenstr. 98 Wabener Str. 18.

Telefon 1604

Aliale Ullmitte 14.

Geacht werden sollen
20-25 Steinzelz

für Steinplatte. à qm
0.60 M.

Bauhalle im Guin-

denburg (Holstein)

Franz Dutke.

Guertis Spezial-Rollerlinge

umherrollen.

Nachschleifen von Rollerlingen Städ 5 Pfennig.

Everis, Roentgenstr. 98 Wabener Str. 18.

Telefon 1604

Aliale Ullmitte 14.

Geacht werden sollen
20-25 Steinzelz

für Steinplatte. à qm
0.60 M.

Bauhalle im Guin-

denburg (Holstein)

Franz Dutke.

Guertis Spezial-Rollerlinge

umherrollen.

Nachschleifen von Rollerlingen Städ 5 Pfennig.

Everis, Roentgenstr. 98 Wabener Str. 18.

Telefon 1604

Aliale Ullmitte 14.

Geacht werden sollen
20-25 Steinzelz

für Steinplatte. à qm
0.60 M.

Bauhalle im Guin-

denburg (Holstein)

Franz Dutke.

Guertis Spezial-Rollerlinge

umherrollen.

Nachschleifen von Rollerlingen Städ 5 Pfennig.

Everis, Roentgenstr. 98 Wabener Str. 18.

Telefon 1604

Aliale Ullmitte 14.

Geacht werden sollen
20-25 Steinzelz

für Steinplatte. à qm
0.60 M.

Bauhalle im Guin-

denburg (Holstein)

Franz Dutke.

Guertis Spezial-Rollerlinge

umherrollen.

Nachschleifen von Rollerlingen Städ 5 Pfennig.

Everis, Roentgenstr. 98 Wabener Str. 18.

Telefon 1604

Aliale Ullmitte 14.

Geacht werden sollen
20-25 Steinzelz

für Steinplatte. à qm
0.60 M.

Bauhalle im Guin-

denburg (Holstein)

Franz Dutke.

Guertis Spezial-Rollerlinge

umherrollen.

Nachschleifen von Rollerlingen Städ 5 Pfennig.

Everis, Roentgenstr. 98 Wabener Str. 18.

Telefon 1604

Aliale Ullmitte 14.

Geacht werden sollen
20-25 Steinzelz

für Steinplatte. à qm
0.60 M.